

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

65 (8.6.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901523)

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachsatz hinfallig.

Preis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV V 39: 491. Druck und Verlag: L. Jitz, Elsfleth
Anzeigenleitung: Hans Jitz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (mehrere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußtag 17

Nr. 65

Elsfleth, Donnerstag, den 8. Juni

1939

Ehrentag der Spanien-Freiwilligen Parade des Sieges — Vorbeimarsch der Legion Condor vor dem Führer

Nach einer ersten Begrüßung durch Generalfeldmarschall Göring in Hamburg und der Ueberreichung der Auszeichnungen im Lager Eibitz erleben die Männer der Legion Condor mit der Parade des Sieges auf dem traditionellen Paradeplatz der Reichshauptstadt, mit dem Marsch durch das Brandenburger Tor und dem Staatsakt im Lustgarten ihren stolzen Tag. Bewährt in zahlreichen Gefechten und Schlachten, sind die deutschen Freiwilligen heimgekehrt als die Mitbegründer der nationalen Freiheit Spaniens, als siegeskrönende Waffentragende Deutschlands. Die Parade und der Staatsakt gestalteten sich zu einer erhebenden Heerchau kämpfender deutscher Soldaten, die alle, die Zeuge dieser deutlichen Stunde sein konnten, in ihren Bann zog. Der Dank, den der Führer den Spaniensfreiwilligen ausspricht, klingt wider in den Herzen jedes deutschen Menschen. Wir alle sind stolz auf diese Männer und auf die Taten dieser Tapferen, durch die Spanien, mit dem wir uns seit dem Weltkriege nur noch enger verbunden haben, frei geworden ist und durch die die deutschen Waffen ihren alten Glanz zurückgewonnen haben. Gemeinsam mit der Legion Condor marschierten auch jene Legionäre, die den letzten Teil des Kampfes in Spanien nicht mehr erlebt haben, weil sie schon vorher abgelöst worden waren, am Führer vorbeimarschierten. Gemeinsam mit der Legion Condor marschierten auch jene Legionäre, die den letzten Teil des Kampfes in Spanien nicht mehr erlebt haben, weil sie schon vorher abgelöst worden waren, am Führer vorbeimarschierten. Gemeinsam mit der Legion Condor marschierten auch jene Legionäre, die den letzten Teil des Kampfes in Spanien nicht mehr erlebt haben, weil sie schon vorher abgelöst worden waren, am Führer vorbeimarschierten.

Berlin war am Ehrentag der Legion Condor von starker Morgenfrühe an auf den Beinen. Der Wunsch, mehrere tapferen Freiwilligen von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und der leuchtende Sonnenschein hatten schon im frühen Morgen Hunderttausende auf die Weite gebracht. Mehrere Stunden vor der Parade war die Anmarschstraße der Legion Condor bis nach dem Lustgarten von dichtem Menschenmassen umlagert. Am stärksten war von der Andrang naturgemäß im Umkreis des eigentlichen Schauplatzes der Parade. Die riesigen Tribünenbauten waren Kopf an Kopf dicht gefüllt.
Von hohen Bannern waren wehen die Reichskriegsflagge und die Hakenkreuzflagge. Die Front der Technischen Hochschule war abwechselnd mit den rotgoldenen Bannern des neuerrückten Spaniens und den Fahnen des Dritten Reiches geschmückt. Ein symbolhaftes Zeichen der Einheitsfront im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind.

Anfahrt der Ehrengäste

Gegen 9.15 Uhr fuhren die nationalspanischen Ehrengäste und die Offiziersabordnung, die die deutschen Freiwilligen von Spanien nach Deutschland begleiteten, die Generalmajor von Reichthofen, der letzte Kommandeur der Legion, vor, empfangen von einem freudigen, minutenlang anhaltenden Beifallssturm. Inzwischen versammelten sich auch die in Berlin anwesenden Reichsminister und die führenden Persönlichkeiten der Partei, ihrer Abteilungen sowie die hohen Offiziere der Wehrmacht. Vom diplomatischen Korps bemerkte man die Botschafter Spaniens, Spaniens und Japans sowie zahlreiche militärische Attaches der verschiedenen ausländischen Missionen.

Besondere Ehreplätze waren den Verwandten und Angehörigen der im spanischen Freiheitskampf gefallenen deutschen Freiwilligen vorbehalten.

Jubelsturm grüßt den Führer

Kurz vor 10 Uhr erschien unter dem förmlichen Heilworte der Massen der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit seinem Stabe und in Begleitung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.
Als der Führer das Podium betrat, ging die Führerhandarte im Sonnenlicht hoch. Hinter dem Führer nahmen Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und Generaloberst Keitel Aufstellung. Die stierende Erwartung der Hunderttausende hat ihren Höhepunkt erreicht: die große Ehrenparade unserer heldenmütigen Spanienfreiwilligen beginnt.

Schmetternde Marschmusik

Schmetternde Marschmusik klingt auf, die Legion Condor marschieren! Als erster besetzt Generalmajor von Reichthofen, der letzte Führer der Legion Condor, gemeinsam mit den Generalen der Flieger, Speerte und Luftmann, den Vorkämpfern in der Führung der deutschen Legionäre, am Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei, am dann dem Führer die Parade zu werden und links neben ihm Aufstellung zu nehmen, während die Generale Speerte und Luftmann sowie der Oberste des Generalstabs Warlimont rechts neben dem Führer treten.

Blumengeschmückte Uniformen

Die den Legionären vom Generalissimo Franco für ihren selbstlosen Einsatz verliehene goldrote Standarte

flattert leuchtend im Wind. Der Paradevorsatz der Legion begleitet die Zuggruppe. Zuerst erscheint als stärkster Verband der bisherigen aktiven Legionäre die Luftwaffe. Mächtig drohend der Marschführer, hält der besiedelte erachte Paradevorsatz der kampferprobten jungen Frontsoldaten, die jetzt wie ein Mann ausgerichtet, in ihren kleidbaren, blumengeschmückten Uniformen am Führer vorbeimarschieren.

Stürmische Handclatschen und brauende Beifruhe der Massen grüßen die tapferen deutschen Kämpfer.

Den Offizieren des Stabes folgen die Flieger der Kampfguppe, der Jagdgruppe und der Aufklärungsstaffel. Stolz tragen sie an den Uniformröcken die ihnen vom Führer verliehenen goldenen und silbernen Ehrenzeichen. Ein verklärtes Musikkorps der Luftwaffe ist eingeschwenkt und hat gegenüber dem Führerpodium Aufstellung genommen. Erneut klingt der Marsch der Legion Condor auf. Nun marschieren die Formationen der Infanterieabteilung, der Luftnachrichtenabteilung und des Luftparks an den Tribünen vorbei.

Nach kurzen Absänden folgen die Männer der Heeresverbände mit ihrem langjährigen Führer, Oberst Freiherrn von Fund, an der Spitze. Die Ausbildungsgruppe „Infanterie“, die in unermüdlicher Aufbauarbeit die spanischen Freiwilligen ausgebildet hat, macht den Beginn, sodann kommen die Angehörigen der Panzergruppe „Drohne“ und der Heeresnachrichtenskompanie. Unter lebhaften Begeisterungsrufen der Zuschauer bildet dann die Ausbildungsgruppe „Infanterie“ der Kriegsmarine, die gleichfalls Legionärsuniform trägt, den Vorzug der aktiven Legion.

Das Musikkorps der Luftwaffe schwenkt im Paradevorsatz wieder ein, um von einem zweiten Aufstieg der Luftwaffe abgelöst zu werden, den der Paradevorsatz des 2. Paradebataillons einleitet: es marschieren die ehemaligen Angehörigen der Legion Condor, die noch während des Kampfes von ihren Kameraden in Spanien abgelöst wurden und schon früher nach Deutschland zurückgekehrt waren. In der gleichen Reihenfolge wie vorher rückt Kompanie auf Kompanie, Gruppe auf Gruppe an. Auch diese Männer mit ihren wind- und wettergebräunten Gesichtern, die hier im folgen Bewußtsein ihrer erfüllten Soldatenpflicht an ihrem Führer vorbeidestillieren, tragen fast alle die goldenen und silbernen Ehrenkreuze. Spontan schlägt ihnen immer wieder der Jubel der von diesem überwältigenden Schauspiel mitgerissenen Zuschauer entgegen. Eine Wehrmachtspatulle hat inzwischen die Verbände des Heeres der ehemaligen Legion mit ihren wichtigen Marschbühnen begleitet und jetzt nimmt eine Kapelle der Kriegsmarine in blauer Paradeuniform mit weißen Hülsen vor dem Führerpodium Aufstellung.

Zu Beginn des dritten und letzten Teils der großen Siegesparade ist das Bild noch farbiger geworden. Den erdbrannen Uniformen der Legion folgen die dunkelblauen der Marineabteilungen. Auch sie kämpfen Seite an Seite mit den anderen Freiwilligen und den nationalspanischen Truppen gegen den völkerverhetzenden Bolschewismus und setzen ihr Leben ein für eine gerechte Sache. Eine neue Welle der Begeisterung empfängt unsere blauen Jungmänner, die ebenfalls bunte Blumensträuße auf dem Uniformrock tragen. Auch ihnen bringt der Führer mit diesem ehrenvollen Vorbeimarsch seinen Dank und seine Anerkennung für ihren selbstlosen Einsatz zum Ausdruck. Es sind jene Männer der Panzerschiffe „Admiral Sues“ und „Deutschland“, der Torpedoboote „Vogel“, „Albatros“ und „Luchs“ und „Seeadler“ sowie der U-Boote „U 33“ und „U 34“, die seit Ausbruch des spanischen Freiheitskampfes die deutschen Interessen in den spanischen Gewässern gewahrt haben und durch ihren aufopfernden Kampf eine

Ausdehnung des spanischen Konfliktes auf andere Länder verhindert haben. Bekannt ist ja noch das auf den Ueberfall bei Bizja folgende Vergeltungsombombardement auf den spanischen Hafen Almeria, bei dem eindeutig vor aller Welt gezeigt wurde, daß es nicht möglich ist, deutsche Streitkräfte ungestrukt zu überfallen.

Kurz vor 11 Uhr sind die letzten Marine-Abteilungen vorbeimarschieren. Die große Parade des Sieges der spanischen Freiwilligenformationen Deutschlands vor dem Führer ist beendet. Und nun drauf es dem Führer, als er sich mit feiner Begleitung zu den Wagen begibt, im lauten Sprechchor entgegen: Führer, wir danken dir, Führer, wir danken dir.

Kranzniederlegung im Lustgarten

Nach der Parade des Sieges begab sich Generalfeldmarschall Göring in Begleitung des Generalinspektors der deutschen Luftwaffe, Generaloberst Milch, in den Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums, wo er vom Chef des Zentralamtes des Reichsluftfahrtministeriums, General der Flieger von Wittendorf, empfangen wurde. Nach dem Abschreiten der Front einer Ehrenkompanie des Wachbataillons der Luftwaffe im Ehrenhof legte der Generalfeldmarschall an Ehrenmal des Reichsluftfahrtministeriums im Gedenken der Gefallenen einen Kranz nieder.

50 000 Blumensträuße für die Deutsche Legion

Ein Zeichen der Dankbarkeit und Freude, mit der die Berliner die Kämpfer der Legion Condor an ihrem Ehrentag erwarteten, war das Blumenangebot der Kleingärtner für die Legionäre. Es war ein wunderbares Bild, als die Heimkehrenden zu ihrem Marsch in die Reichshauptstadt zwischen dem Bahnhof Wilsberg und Anie in der Bismarckstraße antreten, und sie hier von 50 000 Mädchen mit 50 000 Blumensträußen geschmückt wurden, die aus hunderttausenden Rosen, Wägen, Schwertlilien, Bergmohnblüten und Stiefmütterchen bestanden und von den Kleingärtnern Groß-Berlins gestiftet waren.

Staatsakt im Lustgarten

Mit dem feierlichen Staatsakt im Lustgarten in den Mittagsstunden des Dienstags, bei dem der Führer den deutschen Spanienskämpfern seinen und des deutschen Volkes Dank für ihren heldenhaften Einsatz im spanischen Freiheitskampf ausspricht, erreichen die feierlichen Veranstaltungen nach dem freudigen Abschluß des Kampfes auf spanischem Boden und der Rückkehr der deutschen Freiwilligen in die Heimat ihre Krönung. Vor dem Staatsakt hatte der Führer im Ehrenmal einen Kranz für die Toten der Legion Condor niedergelegt, während die weisse Gedenkurne in den Lustgarten im Lustgarten durch Generalfeldmarschall Göring erfolgte.

Im Lustgarten und in den Zufahrtsstraßen war der Andrang zu den Feierlichkeiten, die den Ehrentag der Legion Condor krönten, ungeheuer. Schon bis zwölf Glieder tief standen die Massen in den umliegenden Straßenzügen, alle Ballone und Fenster, Freitreppen, Mauervorprünge und Dächer, sogar die Dächer waren dicht besetzt. Der Einmarsch der Spanienskämpfer vollzog sich unter den gleichen förmlichen Umgebungen, die die Legion seit dem frühen Morgen während des Vorbeimarsches und auf dem Weg zum Lustgarten begleitet hatten. Und des Jubels und Winkens, des Rufens und Lächelnschwengens war kein Ende.

Die hohen Tribünen im Lustgarten sind lange vor Beginn des Staatsaktes ebenfalls bis auf den letzten Platz besetzt. Vor dem Altar weihen neben den schlanken weißen Massen zu beiden Seiten des mit einem Baldachin überdeckten Rednerpodiums die Reichskriegsflagge, das rot-gold-rote Banner Spaniens und die italienische Triflore.

12.15 Uhr ist die Paradeaufstellung beendet. Kurze Zeit darauf erscheint, umhüllt, Generalfeldmarschall Göring, dem der letzte Kommandeur der Legion Condor, Generalmajor Freiherr von Reichthofen, die Truppe meldet. Gleich darauf erscheint, umrandet vom Jubel der Massen, der Führer. Die Begeisterung der Berliner kennt keine Grenzen.

Sie jubeln ihm zu, als Generalfeldmarschall Göring dem Führer die Meldung erstattet, und das Heilrufen überfließt selbst den Präsidentenmarkt der Flieger, der einsetzt, als der Führer den ersten Blick der Legion Condor, begleitet von Generalfeldmarschall Göring und einigen hohen Offizieren, die Front abschreitet.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Mit einem Male feste der Jubel aus und vollkommene Ruhe liegt über dem weiten Platz, als der Führer langsam dem Ehrenmal zudreht und das Innere des Ehrenmals betritt. Zwei Offiziere der Luftwaffe haben einen riesigen Vorberkeuz vorangetragen, den nunmehr der Führer im Ehrenmal niederlegt, während das Musikkorps des Infanterie-Regiments Großdeutschland das Lied vom guten Kameraden anstimmt. Die roten Schleifen tragen die Aufschrift „Dolf Hitler“ und sind mit dem Spohrzeichen und der Standarte des

Führer geehrt. Die Menschenmenge verharret, während der Führer mit erhabener Rechten der Gefallenen gedenkt, mit erhabener Rechten und entblößtem Haupt bei der Totenfeier.

Es ist ein unvergessliches, farbenprächtiges Bild. Die roten, leuchtenden Fahnenwände im Aufstiegen haben sich von dem Grau des Domes und dem lichten Grün der Bäume an der Spreeseite ungemein wirkungsvoll ab. Golddurchwirkte Girlanden und breite Fensterlücken mit goldenem Giebelkranz auf rotem Feld schmücken die ganze Schlossfront. Ein strahlend blauer Himmel breitet sich über dem festlichen weiten Raum, in dem die Spanienkämpfer nach dem festsitzlichen Schauspiel der Parade jetzt zur weichen, feierlichen Krönung dieses Tages zum Staatsakt für die Gefallenenfeier zusammengelassen sind. Auf den Tribünen sieht man die hohe Generalität und Admiralität, die Verwundeten sowie die Angehörigen der in den spanischen Freiheitskämpfen gefallenen deutschen Freiwilligen, die führenden Männer aus Staat und Bewegung, die Vertreter des Diplomatischen Korps. Unmittelbar vor der Rednertribüne steht die Fahne der Legion, deren Gold in der strahlenden Sonne leuchtet.

Das Erbe der Gefallenen

Nur nach 12 Uhr Kommandofahe ertönen. Die Freiwilligen nehmen mit Gehör bei Fuß Aufstellung und füllen nun, mühselig ausgerichtet, das gesamte innere Feld. Dann ein neues Kommando: „S. hülfelassen! Ehrenaufstellung auf! Im Gleichschritt marsch!“

Aus dem Innern des Museums marschieren nun unter feierlichen Marschklängen Hülfsjungen, die auf mit goldenem Vorhang umrandeten, traumeruften Tafeln die Namen der im spanischen Freiheitskampf gefallenen deutschen Freiwilligen tragen, und die nun in feierlichem Zuge auf der großen Freitreppe zu beiden Seiten der Rednertribüne und zwischen den hohen Säulen des Alten Museums Aufstellung nehmen. Es ist der tief erdruckende Zug der Kämpfer, die heute nur im Geiste mitmarschieren. Die Jugend tritt das Erbe ihrer Einigkeit, ihres Opfereutes, ihrer Treue an.

Tief ergriffen folgten die Teilnehmer des Festaktes, die während dieser feierlichen Handlung von ihrem Plätzen aufgestanden waren, mit erhabener Rechten diesen symbolischen Gefallenenzug.

Nachdem der Führer das Ehrenmal verlassen hat, setzt er das Abschieden der Front unter tosenden Heilrufen fort. Die im Aufstiegen lebenden Formationen haben inzwischen Front zum Mittelweg gemacht und präsentieren. Die Marinekapelle fällt mit den Rationalhymnen ein. Die Heilrufe schwellen zum Orkan. Alles ist von den Plätzen aufgezogenen. Langsam schreitet der Führer, begleitet vom Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Braunsbach, Generaloberst Feiler, General der Flieger Perle, General der Flieger Volkmann sowie Generalmajor von Nischhofen, die Front ab.

Heil Legion Condor! — Heil mein Führer! Langsam geht der Führer durch die Reihen der Spanienfreiwilligen zur Freitreppe und grüßt die am Fuße der Rednertribüne stehende Fahne der Legion. Dann schreitet er, während die Führerbanden am Maß empfort, die Freitreppe empor, tritt an den Rand der Rednertribüne und grüßt die Legion: „Heil Legion Condor!“ — „Heil mein Führer!“ bracht ihm die Antwort entgegen.

Sodann wendet sich Generalfeldmarschall Göring an die Legionäre. Das erste Gedenken gilt in dieser feierlichen Stunde den 107en Helden der Legion Condor, die in dem gemeinsamen Kampf mit den spanischen und italienischen Kameraden gegen die rote Anarchie und die Freiheit des befreundeten spanischen Volkes ihr Leben hingaben und um die jetzt mit den Angehörigen das ganze deutsche Volk trauert. Mit erdruckenden Worten grüßt der Generalfeldmarschall die Legion Condor und dankt ihr für ihr heldisches Kampfen.

Göring: Höchste Ehre

Mein Führer! Kameraden! Heute sind euch nun die höchste Ehre und der höchste Lohn zuteil geworden. Ihr habt vor eurem Führer vorbeimarschieren dürfen. Ihr seid unter dem Jubel des deutschen Volkes in seine Reichsbauwirtschaft als Sieger

zurück das erwarbete Wandenburgertor gezogen und jetzt hier angetreten zum Appell des Sieges.

Legion Condor! Seit wenigen Tagen ein Name, leuchtend im ganzen deutschen Volk. Legion Condor! Der Name birgt eine ungeheure Fülle von Einsatz, Tapferkeit, Mut, Kampf und Sieg. Wo immer während des dreijährigen schweren Ringens um die Freiheit Spaniens der Kampf am heftigsten tobte, immer und überall stand die Legion Condor in vorderster Linie und kämpfte mit heldenmütiger Tapferkeit und unter letztem Einsatz für den Sieg.

Historische Namen großer Schlachten wie Madrid, Bilbao, Santander, Brno, Teruel, Ebro, Katalonien, Barcelona, Valencia sind auf das engste mit den Taten und den Siegen der Legion Condor verbunden. Zum ersten Male wieder durfte die junge deutsche Luftwaffe als Hauptträgerin des Kampfes auftreten, und wir haben es als ein großes Glück empfunden, daß die wiedererstandene junge Waffe zeigen und beweisen durfte, daß sie wieder kämpfen und siegen konnte, und daß sie die große Tradition, die sie aus dem Weltkrieg zu übernehmen hatte, in der Legion Condor würdig fortführte.

Siegreiche Fahnen

Seit dem Weltkrieg sind nun wiederum deutsche Soldaten in der Heimat eingezogen. Aber diesmal werden sie die Fahnen siegreich nach Hause bringen. Auch damals war es nicht die Schuld der Soldaten, nur durch eine feige politische Führung wurde der Soldat um seine Tapferkeit, um seinen Ruhm und um sein Opfer betrogen. Heute aber, da die Fahnen und Standarten wieder siegreich eingebracht werden, kehrt ihr, meine Kameraden, zurück in ein größeres Deutschland als jenes, aus dem ihr leinerezeit vor Jahren ausgezogen wart. Großdeutschland ist entstanden!

Heute steht an der Spitze wieder ein großer Soldat, und so ist die politische Führung soldatisch, das heißt mutig, tapfer und entschlossen. Ihr könnt nun neben dem Bewußtsein eurer eigenen Aufwachen bei der Heimkehr die stolze Gewißheit in euch tragen, Großdeutschlands Soldaten zu sein.

Euch ist als Soldaten der höchste Lohn zuteil geworden, denn durch diese starke und große politische Führung wird euer Sieg anerkannt, euer Ruhm geehrt. Wenn jetzt in uns allen das Gefühl des Glüdes und des Stolzes über Sieg und Ruhm empvorsteht, dann wollel wir in dieser Stunde aber auch daran denken, die im Geiste heute in euren Reihen mitmarschieren

Ergreifende Gefallenenehrung

Nun folgte die Gefallenenehrung durch den Generalfeldmarschall. Es ist ein erhabener Augenblick, als unter den Klängen des alten Soldatenliedes vom guten Kameraden die Legionäre präsentieren und die Fahne der Legion sich hebt, während alles sich von den Plätzen erhebt und mit erhabener Rechten der toten Helden gedenkt, die auf den spanischen Schlachtfeldern ihren Einsatz für Führer, Volk und Reich mit dem Tode befestigten.

Der Feldmarschall fährt fort: Kameraden, vor euch stehen die Schützer mit den Namen unserer gefallenen Helden. In diesem Augenblick nimmt das ganze deutsche Volk teil an dieser Ehrung seiner großen Gefallenen.

Meine Kameraden! Ihr, die ihr beim Appell des Sieges hier vor eurem Führer stehen dürft, empfindet in diesem Augenblick ein unermessliches Dankgefühl. Aber nicht nur euch allein, uns alle, die wir wieder das Ehrenmal des Soldaten tragen, bewegt ein Gefühl unermesslichen Dankes dafür, daß wir wieder Soldaten sein dürfen, eines unermesslichen Dankes, daß nun wieder eine starke deutsche Wehrmacht entstanden ist zu Lande, zu Wasser und vor allem auch in der Luft, eines unermesslichen Dankes dafür, daß wir wieder

Kolz das Haupt tragen dürfen als deutsche Soldaten

daß die Opfer, die einst unsere Kameraden gebracht haben, nun doch nicht umsonst gewesen sind, und der gewaltige Einsatz an Gut und Blut jetzt eine wunderbare Belohnung gefunden hat. Grenzenlos ist unser Dank gegenüber dem Manne, der unser Vaterland aus schmählicher Demütigung und Zerstückelung emporgelöhrt, zu einem Reich der Kraft und der Stärke gestaltet und die Nation wieder selbstregiert hat.

Ausgezogen als Kämpfer, heimgekehrt als Sieger

Wir danken dem Führer in tiefer Gratiessheit und überfließendem Glückseligkeit. Wir sind stolz darauf, daß unser Führer nicht nur der erste Ahrteier seines Volkes, sondern auch der erste Soldat Deutschlands ist. Und wir wissen: Diese starke Wehrmacht im starken Deutschland besitzen wir, weil unserem Volk von der Vorführung eine starke, aber auch ideale Führung beschieden wurde. Heute, an dem Ehrenmal der deutschen Wehrmacht, da sie wieder aus ihrer Mitte Kämpfer und Sieger der Nation stellen durfte, in dieser Stunde wollen wir dem Führer versichern, daß die ganze deutsche Wehrmacht stets bemüht sein wird, seine großen und unerlöschlichen Entschlüsse auch mit Tapferkeit und Kühnheit auszuführen.

Und daß wir dies unter Beweiss stellen können, daß wir, Legionäre, zeugen geworden. Denn ihr habt gezeigt, daß ihr tapfer und unerschrocken den Auftrag erfüllt haben die Kühnheit des Führers euch stellte. Ihr seid eingezogen mit seinem Weibel, zu kämpfen, ihr seid heimgekehrt in der stolzen Gewißheit, Sieger geblieben zu sein.

Der Dank des Führers

Als der Generalfeldmarschall gedenkt hat, tritt der Führer an das Mikrophon, um zum ersten Male die Freiwilligen zu sprechen, für die ersten Augenblicke die Höhepunkt dieses Tages und der höchsten Lohn für siegreiche Kämpfer auf spanischer Erde ist.

Meine Kameraden! Euchlich kann ich euch nunmehr begrüßen. Ich bin glücklich, euch hier vor mir zu sehen, und ich bin vor euch so stolz auf euch! Und so wie ich, empfindet in dieser Stunde das ganze deutsche Volk. Alle die Millionen, die am Appell teilnehmen, schließen sich euch an. Ihr Fez, dankt erfüllt und bewegt darüber, daß ihr wieder bei uns in der Heimat seid.

Im Sommer 1936 isten Spanien verloren zu sein. Spanische nationale Kräfte schürten dort das Feuer einer Revolution, die bestimmt war, nicht nur Spanien, sondern Europa zu schützen und die Welt zu retten. Auch die christlichen Demokraten sehen es sich nicht nehmen, zu dem Zweck Waffen, Munition und sogenannte Freiwillige zu liefern.

Ein fürchterliches drohendes Schicksal erhob sich über unsere Kontinente. Die ältesten Kulturländer Europas schienen zu sinken. Ihr Hab und Gut, euer Leben und euer Vermögen wurden erobert. Was sich die Deutschen dort in einem langen erdigen Lebenskampf als Grundlage für die Existenz aufgebaut hatten, wurde in wenigen Wochen zerstört und vernichtet.

Deutsche Kriegsschiffe, die ich auf die Küsten unserer Volksgenossen hin sofort nach Spanien sandte, wurden zum Helfen, indem sie wenigstens — so gut es ging — den Schwund von Zeit und Leben übernahmen und den Transport unserer Volksgenossen nach der Heimat ermöglichten. Do erhob sich immer klarer in diesem Lande ein Mann, der berufen zu sein schien, nach dem Weibel des eigenen Volkswillens für sein Volk zu handeln. Franco gegen sein Weiben um die Rettung Spaniens. Ihm trat gegenüber eine andere Welt gepöbelte Verschönerung.

Im Juni 1936 habe ich mich nun kurz entschlossen, in Brite um Hilfe, die dieser Mann an mich richtete, zu erfüllen und ihm in eben dem Ausmaß und so lange zu helfen, als die übrige Welt den inneren Feinden Spaniens ihre Unterstützung geben würde. Damit begann das nationalsozialistische Deutschland am Kampf für die Wiederaufrichtung eines nationalen und unabhängigen Spaniens unter der Führung dieses Mannes aktiv teilzunehmen. Ich habe dies beschlossen in der Erkenntnis, damit nicht nur Europa, sondern auch unter anderem Vaterland vor einer späteren ähnlichen Katastrophe bewahrt zu können.

Ich tat dies aber auch aus tiefem Mitleid für das Volk den eines Landes, das uns einst im Weltkrieg trotz aller prellerischen Versuche von Seiten Englands neutral befreundet geblieben war. Ich habe damit den Dank der Deutschen Nation abgelehnt.

Dies geschah weiter in voller Uebereinstimmung mit Italien. Denn Mussolini hatte, von denselben idealen Erwägungen inspiriert, ebenfalls den Entschluß gefaßt, den Feind Spaniens in seinem Kampf gegen die internationalen Interventionen zu unterstützen. Dieses italienische Hilfe zu kommen zu lassen. Es ergab sich damit zum erstenmal eine gemeinsame praktische Demonstration der noch anschaulichen Verbundenheit unserer beiden Länder.

Diese idealen Motive hat man in den internationalen Anklagen wieder begreifen können noch zugeben wollte. Jahrelang lagen britische und französische Zeitungen ihren Feind vor, daß Deutschland und Italien die Mächte hätten Spaniens zu erobern, die Kolonien zu rauben und ihm vor allem jene Kolonien zu rauben.

Gedankengänge, die allerdings bei den Vertretern dieser Länder weniger unnatürlich erscheinen als bei uns, da bei dem Raub fremder Kolonien ja von jeder schon zu dem erlaubten und erprobten Methoden dieser Demokratien gehörte.

So erinnern wir uns alle noch der inhumanen Behauptungen, die eines Tages verbreitet wurden, Deutschland habe 20000 Mann in Marokko gelandet, um es zu besetzen und damit Spanien wegzunehmen. Mit diesen Verleumdungen haben die Politiker und Journalisten der Demokratien in ihren Wälfen agitiert und immer wieder versucht, von Spanien jene Katastrophe ihren Ausgang nehmen zu lassen, bis diese Entfesselungspolitik, Kriegsbegehren und Kriegsgewinn am schließlichsten erhoffen — den neuen großen europäischen Völkerrück.

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtlich: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

45] Im goldenen Glanze der sinkenden Sonne lag er vor ihm, umrahmt von den prächtigen Eichen, die dem Hofe wohl den Namen gegeben hatten. In aufsteigendem Stolz umging ihn sein Bild: den großen, von Wirtschaftsgelüben umgebenen Hofraum, still und lauter in sonnigen Frieden, das wuchtige alte Fachwerkhäuser in niederländischer Bauart mit den mächtigen eichenen Säulern und Querbalken, das, bis auf die Dachpinnen am First, noch das wärmende, tief heruntergezogene Strohdach aus der Vorvorzeit trug. Über der großen Diele, durch die ein hochbeladener Erntewagen mühselos einfahren konnte, leuchteten die weiß ausgemalten Schiffsfiguren in dem Spruchbalken:

„Das ist uns Eitel!“

„So laßt es Eitelhoh!“

stand dort, und darunter: Anno Domini 1727 neu erbauet.

Johann Eitelhardt Eickhoff u. Catharine Adelheid geb. Timmermann.

Das Herz des alten Eickhoff wurde ganz warm. Er versprühte noch keine Luft, ins Haus zu gehen. Es schien ja auch niemand daheim zu sein. So legte er sich denn, wie das junge Volk es immer so gerne tat, auf die Milchbank vor der Hofeinfahrt. Sein Bild ging über läppige, wogende Getreidefelder, über die Wiesen mit dem prächtigen Vieh darauf und zu dem etwas weiter entfernt liegenden Eichenwäldchen.

Wieder durchstufelte ihn eine warme Welle. War das alles nicht wohl wert, daß man Himmel und Hölle in Bewegung setzte?

Er nahm diesen Anblick in sich auf und schöppte Kraft daraus, seine Aufgabe durchzuführen. Lange sah er so und überlegte. Ob er schon heute oder morgen mit Schwiethardt sprach und ihm von seinem Besuch erzählte? Nein, besser nicht. Lieber noch einige Tage warten, den neuen Gedanken

gründlich ausreifen lassen und überlegen, wie man ihn am zweckmäßigsten ausführte. Vielleicht sprach man auch einmal mit dem alten Bormann.

Und plötzlich geriet Eickhoff ins Träumen. Wieder, wie schon einmal im vergangenen Jahre, hörte er kleine Füße trippeln, ein Kinderfingerring jauchzen, hielt eine kleine Hand in der seinen. Nur, daß seine Träume diesmal schon feste Gestalt angenommen hatten. Er mußte nun ganz genau, wie das Kind aussah, das hier an seiner Hand gehen würde. Er kannte schon jeden Zug des kleinen Gesichtes.

„Oh, Vater, tanst du nicht ins Haus?“ schreute ihn da eine Stimme auf.

Er sah auf. Seine Frau, sein Sohn und seine Schwiegertochter kamen auf dem Wege rasch näher.

„Wie?“ fragte er, unfähig, sich gleich in die Wirklichkeit zurückzufinden.

„Ich dachte nur, weil du hier sitzt. Sina ist doch zu Hause?“ entgegnete Hille.

„Ich weiß es nicht. Ich war noch nicht drinnen.“

„Sie kann jetzt auch fortgehen zur Kirme; wir sind ja nun wieder da.“

„Bist du um das Land gegangen?“ fragte Frau Eickhoff. „Ja, ich war ziemlich lange fort“, sagte der Alte, und dann hastig, als wollte er ablenken: „Wie war es denn auf der Kirme?“

„Ach, immer derselbe Rummel. Wir haben ziemlich viel Bekannte getroffen“, und sie erzählte eifrig, während man zusammen ins Haus ging.

Das Mädchen Sina hatte bis jetzt das Haus hüten müssen und wartete nun schon im Kirmesstraß. Hille hatte ihr gesagt, daß sie gleich nach ihrer Rückkehr sorgen könne. Die Vieharbeit wollte Hille dann allein besorgen. Einmal im Jahre ist ja nur Kirme. So statters Sina denn vernünftig davon.

Hille ging ins Schlafzimmer und verpackte ihre gute Kleidung gegen ein einfaches Wäschelein. denn es war Zeit zum Melken.

Die Milchthiere waren heute auf einer Wiese in der Nähe des Hofes. Deshalb brauchte man nicht wie sonst den Wagen zum Transport der Milchkannen nehmen. Schwiethardt setzte

sie auf die Schiebbarre und wartete, bis Hille mitgehen würde. Der alte Eickhoff beobachtete sie, wie sie mit der sicheren Selbstverständlichkeit jahrelanger Gewohnheit das Walfgeschir nahm und dann neben Schwiethardt zur Weide ging.

Zweifel wollten ihn kommen. War sie vielleicht doch schon so fest im Hofe verwurzelt, daß es Frevel war, sie hier loszureißen? Hatte gemeinsame Arbeit und kameradschaftliches Zusammenleben sie Schwiethardt so wert gemacht, daß auch hier ein schmerzlicher Riß entstehen würde?

Sehr wahrscheinlich! Aber das durfte ihn nicht bestürzen. Hille war eine tüchtige Frau, die im Leben ihren Platz schon ausfüllen würde. Es brauchte ja nicht gerade auf dem Eickhoff zu sein. Vielleicht konnte sie mütterlichen Kindern eine Mutter sein. Oder — ein Bruder Hilles hatte doch noch Hoffen geheiratet und sollte eine ganze Schaar Kinder haben; auch bei ihm würde sie eine dankbare Lebensaufgabe finden. Ach, es gab da so viele Möglichkeiten. Daß sie keine Not litt, dafür würde man sorgen. Man sollte doch überhaupt möglichst in Frieden auseinandergehen.

Frau Dora Eickhoff betrachtete kopfschüttelnd ihren Mann. Sie ging nun schon die ganze Zeit aus und ein, ohne daß er es bemerkte. Auf eine Frage hatte er überhaupt nicht geantwortet. Wo mochte er nun wieder mit seinen Gedanken sein? Zu fragen wagte sie nicht, aber sie mußte es auch nicht. Natürlich wieder bei dieser leidigen Beschäftigung, von der er nicht loskommen konnte! Was da noch herauskommen würde! Er machte sie noch alle unglücklich mit seiner verbotenen Abwesenheit. Seufzend ging Frau Dora hinaus.

Noch lange nach Eickhoffs Fortgang konnte Lena sich nicht beruhigen. Die Tränen, die in den Jahren des Leidens nur spärlich geflossen waren, schienen plötzlich aus einem unvorhergesehenen Quell zu strömen. Es war einfach ein Verfall ihrer Nerven nach der Anspannung der letzten Stunde. So fanden sie ihre Angehörigen, die von ihrem Randgang zurückkamen. Sie waren erschrocken, erliefen aber durch Fragen bald was vorgefallen war.

(Fortsetzung, folgt)

Wollkreditor meines Auftrags

Ich bin seit ihr, meine Kameraden, aus Spanien zurückgekehrt. Der heutige Tag des feierlichen Empfanges in der Hauptstadt ist zugleich der Abschluss und die Erledigung aller verhängenen demokratischen Schulden. Denn ich habe euch einst ausgesagt, um einem unglücklichen Mann zu helfen, einen heroischen Mann zu unterrichten und als glühender Patriot sein Volk vor der Vernichtung retten wollte und es auch glorieus geteet hat.

Ihr seid nun zurückgekehrt als die tapferen Wollkreditor meines Auftrags. Ich möchte es in diesem Augenblick der ganzen deutschen Nation mitteilen, wieviel Grundsatz sie hat, auch dankbar zu sein. In jedem Dienst, der euch bestimmt war, ihr müht und tren und vor allem begehrt die deutsche Sache, das euch der spanische Freiheitskampf ausgeprochen hat, das deutsche Volk aber nur besonders glück auf euch hat.

Es war für uns alle sehr merkwürdig, durch Jahre hindurch über euren Kampf zu schwelgen zu müssen. Ich habe aber damals im Gedanken gefaßt, euch nach Beendigung dieses Krieges in der Heimat den Empfang zu geben, den tapferen Krieger verdient. Heute ist für euch und für mich diese letzte Pflicht verwirklicht. Das ganze deutsche Volk grüßt euch in solcher Freude und herzlichster Verbundenheit. Es dankt euch auch, denn die als Soldaten, Leben und Gesundheit für die Sache dieses Auftrags hingeben mußten, und es dankt auch die Hingebenen, die ihre so tapferen Männer und Söhne heute als Opfer befragen.

Sie sind gefallen, aber ihr Tod und ihr Leiden und unzähligen anderen Deutschen in der Zukunft das Leben schenken.

Niemand hat dafür mehr Verständnis als das nationale deutsche Volk, das aus dem Ringen des Weltkrieges weiß, selbst so viele Opfer für die deutsche Wiederaufrichtung vor dem gleichen Feinde auf sich nehmen mußte. Ich habe euch Soldaten der Region sowohl als den Soldaten der Regimenter für eure Einsatzbereitschaft, für euren Opfern, für eure Treue, euren Gehorsam, für eure Disziplin und vor allem für eure schweißigen Willkürleistung!

Euer Beispiel, meine Kameraden, wird aber vor allem das Gemüt des deutschen Volkes zu sich selbst nur noch erheben, es dankt der Kameradschaft zu untern Freunden führen und die Welt seinen Augen darstellend lassen, daß — wenn die internationalen Kriegesphäre jemals ihre Wunden, das deutsche Volk anzugreifen — verwirklichen wollten, dieser ihr Verdienst von dem deutschen Volk und von der deutschen Wehrmacht eine Lehre erfahren wird, von der sich die Propagandisten der Welt heute noch nicht die richtige Vorstellung zu machen können. Auch in diesem Sinne, meine Kameraden, war euer Kampf in Spanien als Lehre für unsere Gegner ein Kampf ein Deutschland.

Dah ihr selber aber nunmehr als harte Soldaten und Kämpfer seid, hat nicht nur euren eigenen Blick geschärft die Leistungen der deutschen Soldaten im Weltkrieg, sondern auch noch in einem hohen Ausmaß befestigt, selbst Vorbild und Lehrer zu sein der jungen Soldaten unserer neuen Wehrmacht. So habt ihr nicht nur, das Vertrauen in die deutsche Wehrmacht und in die Güte unserer Waffen zu stärken.

In diesem Augenblick wollen wir aber auch daran denken, von deren Seite ihr gekämpft habt. Wir denken der italienischen Kameraden, die tapfer und treu ihr Blut und Leben für diesen Kampf der Zivilisation gegen die Zerstörung. Und wir denken vor allem des Landes selbst, aus dem ihr soeben gekommen seid. Spanien hat ein entsetzliches Schicksal ertragen müssen.

Ihr habt, Soldaten der Region, mit eigenen Augen die Zerstörung gesehen. Ihr habt weiter die Grausamkeit dieses Kampfes erlebt. Ihr habt aber auch kennengelernt ein stolzes Land, das sich und heroisch zur Rettung seiner Freiheit, der Unabhängigkeit und damit seiner nationalen Existenz drei Jahre lang entschlossen gekämpft hat.

Ihr hattet vor allem das Glück, dort unter dem Befehl der Helden zu stehen, der aus eigener Entschlossenheit, Widerstand an den Tag legend, zum Heiler seines Volkes wurde. Wir haben in diesem Augenblick alle nur den aufrechten und herzlichsten Wunsch, daß es nunmehr dem deutschen Volke vergönnt sein möge, unter der genialen Führung dieses Mannes einen neuen stolzen Aufstieg zu vollziehen. Legionäre und Soldaten! Es lebe das spanische Volk und sein Führer!

Franco

Es lebe das italienische Volk und sein Duce

Mussolini

Es lebe unser Volk und unser Großdeutsches Reich!

Deutsches Volk! Es lebe

unsere Deutsche Legion!

Sieg Heil!

Dieser Dank des Führers und seine Anerkennung, den Legionären und den anderen Teilnehmern dieser stolzen Stunde mit stürmischer Begeisterung ausgenommen, war der schönste Lohn für den heldenmütigen vorbildlichen Einsatz der Legionäre fern der Heimat auf dem Boden Spaniens, aber doch für Führer, Volk und Land.

Die Legionäre präsentieren erneut, als der Generalkommandant der Führergrupp ausbringt und die Hunderttausende mit erhobenen Händen und aus übervollem Herzen die Lieber der Nation anstimmen.

Der Heimat wiedergegeben

Damit ist der Festsitz beendet. Deutschen Spaniens sind nun endgültig in die Heimat zurückgekehrt, in ihnen einen ihres heldenmütigen Einsatzes würdigen Empfang bereitet hat. Die deutsche Nation ist mit dem Herzen stolz auf ihre Söhne.

Erinnerungsband „Legion Condor“

Dem Führer drei Verbänden der Luftwaffe verliehen.

Zur Erinnerung an die Teilnahme deutscher Freiwilliger an dem Freiheitskampf in Spanien hat der Führer die Oberste Befehlshaber der Wehrmacht drei Verbänden der Luftwaffe ein Erinnerungsband „Legion Condor“ verliehen.

In der Verehrungsurkunde vom 31. 5. 1939 heißt es unter anderem: „In den Kämpfen um die Befreiung des spanischen Spaniens haben deutsche Freiwillige, die die Legion Condor bildeten, hervorragenden Anteil gehabt. Damit das deutsche Volk stets daran erinnert wird, daß tapfer seine Söhne für die Freiheit einer edlen Nation gekämpft haben, bestelle ich: Kampfgeschwader 53, Luftwaffenamt 9, Luftnachrichtenregiment 3 tragen am rechten Brustschultergürtel des Waffenrockes ein Erinnerungsband mit der Aufschrift „Legion Condor.“

Der letzte Befehlshaber der Legion Condor, Generalmajor Dr. Freiherr von Nitzthofen, hat am Grabe des Luftwaffenoffiziers Manfred Freiherr von Nitzthofen auf dem Soldatenfriedhof in Berlin einen Kranz niedergelegt. Der Kommandore des Jagdgeschwaders von Nitzthofen, Oberstleutnant von Waffow, wohnte der Kranzniederlegung bei.

Deutsches Haus in Karwin enteignet

Woiwode Graczyński an der Spitze des polnischen Kampfes gegen das Deutschtum.

Durch Verfügung des polnischen Woiwoden in Katowitz, Dr. Graczyński, ist der Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Bau- und Heimstätten-Gesellschaft in Karwin aufgelöst worden. Gleichzeitig wurde ein kommunistischer Vorstand und Aufsichtsrat eingesetzt. Zu Mitgliedern dieser beiden Organe hat Dr. Graczyński ausschließlich Nationalpolen ernannt, die niemals Mitglieder der Gesellschaften waren.

Der Zweck dieser Maßnahme, die ohne Angabe von Gründen erfolgte, ist in der ersten Amtshandlung des neuen polnischen Vorstandes getreten. Der polnische Vorstand ergreift Besitz von dem Deutschen Haus in Karwin und laufe es sofort in polnisches Haus um. Dieses Gebäude, das zu den schönsten in Karwin gehört, war in der letzten Zeit wiederholt das Angriffsziel polnischer Gorden, die in ihm dreimal hintereinander große Verwüstungen anrichteten. Der deutsche Hausverwalter, der 50jährige Georg Karmosch, hat vor etwa 14 Tagen nach dem letzten Überfall Selbstmord verübt, da seine Verwunden den furchtbaren Drangungen des polnischen Pöbels nicht mehr gewachsen waren.

Die Enteignung des Deutschen Hauses in Karwin gibt zu den schlimmsten Verletzungen Anlaß, da die Deutsche Gesellschaft im Ufa-Gebiet mehrere wertvolle Grundstücke und Gebäude besitzt, die mit den Spargroschen des Ostdeutschlands unter größten Opfern allmählich erworben und erbaut wurden.

Eine weitere Enteignung ordnete der polnische Woiwode in Katowitz in Dierberg an. Die Gesellschaft Deutsche Schülerheim wurde aufgelöst, ihren Besitz, wie er fest und liegt, dem Staat zu übergeben.

Die Enteignung erfolgte auf Grund des polnischen Parzellierungsgesetzes vom 9. November 1938, wonach Grundstücke mit den auf ihnen errichteten Gebäuden, die auf Grund des tschechischen Parzellierungsgesetzes erworben wurden, in den Besitz des polnischen Staates übergehen können. In der Verfügung des Woiwoden heißt es, daß die Entschädigung nach der Uebergabe des Besitzes durch den Staat schlaesetzt werden würde. Das Haus stellt einen Wert von 100.000 Zloty dar.

Anangebrachte polnische Entrüstung

Was du nicht willst, was man dir tu'...

Die Warschauer Wäcker berichten mit allen Zeichen der Entrüstung, daß nun auch die in Deutschland erscheinenden polnischen Wäcker neben ihren polnischen Veröffentlichungen eine deutsche Uebersetzung des Textes veröffentlichten müssen, ähnlich wie das von der Presse der deutschen Volksgruppe in Polen schon seit Monaten von polnischen Behörden verlangt wird. Die „Gazeta Polska“ ist zwar genug, diese Maßnahme gegen die Mitarbeiterpresse, für die als erste Instanz die polnischen Behörden verantwortlich sind, als „Schitane“ zu bezeichnen.

Großfeuer im Warschauer Hauptbahnhof

Gefahrer Zugverkehr lahmgelegt. — Schwere Verletzte und riesiger Sachschaden.

In Warschau brach auf dem Gelände des im Neuaufbau begriffenen Hauptbahnhofes ein Schadenfeuer aus, das sehr rasch größtes Ausmaß annahm. Das in mehr als sechsjähriger Arbeit errichtete Gebäude des neuen Hauptbahnhofes, das sich im Hochbau annähernd fertiggestellt ist, geriet in Gefahr, vollkommen vernichtet zu werden. Verschiedene Mauern des neu errichteten Mietsgebäudes sind geplatzt. Circa 20 Personen haben zum Teil schwere Verletzungen davongetragen. Alle Zufahrtsstraßen zum Hauptbahnhof sind durch starke Polizeiaufgebote abgeriegelt. Der Sachschaden ist gewaltig und geht hoch in die Millionen. Einige Stunden nach dem Ausbruch des Feuers führte die auf Stadthaus Zentralhalle ein und durchgeführte die untere Decke des Bahnhofs.

Vermutet wurde das Feuer morgens nach 6 Uhr, als schon einen riesigen Umfang angenommen hatte. Um die Brandstätte begaben sich sofort alle verfügbaren Löschkräfte der Warschauer Feuerwehr, starke Polizeiaufgebote und Behördenvertreter. Der Verkehr über den Warschauer Hauptbahnhof ist völlig lahmgelegt worden. Die Eisenbahnverbindungen zwischen der polnischen Hauptstadt und den umliegenden Ortschaften werden über die Vorratbahnhöfe geleitet. Der gesamte Mittelbau ist zusammengefallen, so daß nur die Seitensteile des Mietsgebäudes stehen geblieben sind.

Eintreibungsmanöver der Freimaurer

Franco über den Wiederaufbau Spaniens.

In Burgos findet in diesen Tagen der erste Kongress der Falange unter dem Vorsitz des Caudillo statt. Zu Beginn der Versammlung verlas der Generalsekretär der Falange, Landwirtschaftsminister Fernando Cuello, eine Denkschrift der Bewegung, die an General Franco gerichtet war. Darin wird u. a. erklärt, daß Franco der einzige Führer der spanischen Nation und ihres Schicksals sei, das er geschmiedet habe. Damit habe er das Ziel erreicht, das José Antonio bei Gründung der Falange vorgezeichnet sei.

Nach der feierlichen Eidesleistung aller Anwesenden, die sich damit dem General Franco verpflichtet, hielt der Caudillo eine große Rede. Er bekannte sich einleitend rückhaltlos zur Bewegung der Falange und bat ihre Mitglieder um deren Unterstützung bei der Ueberwindung der Schwierigkeiten, mit denen Spanien noch zu kämpfen habe. Es habe sein Befreiungswert ohne ausländische Kredite und gegen die Goldreserven der Feinde durchgeführt. Allerdings habe es nicht nur den Befreiungskampf gewonnen, sondern auch eine mächtige Kriegswirtschaft geschaffen und soziale Verbesserungen eingeführt. In der Außenpolitik habe Spanien durch seinen Sieg große europäische Spannungen beigelegt. In diesem Zusammenhang richtete General Franco herzliche Dankesworte an Deutschland, Italien und Portugal, die mit der Falange in einer gemeinsamen Front gestanden seien.

Der Ausgang des Krieges in Spanien sei besonders infolge der bevorzugten geographischen Lage der Iberischen Halbinsel von großer internationaler Bedeutung. Dies hätten auch jene Freimaurer und internationalen Kommunisten eingeschlagen, die die sogenannten Demokratien ausbeuteten.

In diesem Zusammenhang geisterte General Franco die schleppende Erfüllung des Abkommens Jordana — Berard durch Frankreich, das der spanischen Wirtschaft großen Schaden zufüge. Aber auch in England würden bedeutende Werte zurückgehalten, die Eigentum spanischer Kaufleute seien. Er müsse feststellen, daß auch heute noch ein geheimer Bund gegen Spanien arbeite, der von jenen geleitet werde, die für die Grueltaten der spanischen Vol-

kschwärzen verantwortlich seien, nämlich den F r e t m a u r e r n. Spanien befände sich demzufolge in der Verteilungstellung gegenüber den Eintreibungsverfälschen seiner Feinde. Es sei bereit, sich zu wehren, während es gleichzeitig den Wiederaufbau durchführe.

Franco schilderte sodann die vordringlichen Aufgaben, unter denen besonders der Ausgleich des Budgets zu erwähnen sei, das durch den Goldraub kein Gleichgewicht verloren habe. In handelspolitischer Beziehung liege die Einfuhr auch für die Landesverteidigung sehr wichtig. Die notwendigen Waren würden im Austausch gegen spanische Rohstoffe bezogen. Ausländische Kautschukmengen auf ein Minimum herabgesetzt werden.

Devisen seien nur durch den Export aufzubringen. Um dies zu erreichen, müsse Spanien erzeugen, erzeugen und nochmals erzeugen! — Nach der Rede Francos fand die Verteilung neuer Mitglieder statt, die in den Nationalrat der Falange aufgenommen wurden. Unter ihnen befand sich auch General M o s c a r d o , der Verteidiger des Alfajar in Toledo.

Revolverbeschuss auf die Herzogin von Kent

Polizei verhaftet den mutmaßlichen Täter.

Als die Herzogin von Kent, die Schwester der Prinzessin Olga von Jugoslawien, ihr Haus in London verließ, um sich in ihren Kraftwagen zu begeben, fiel ein Schuß, der allerdings nicht einmal den Wagen traf. Der schießende Polizeibeamte stürzte sich sofort auf einen Mann, der unweit des Wagens stand, und verhaftete ihn. In seiner Nähe fand man einen Revolver.

Dr. Goebbels besucht Danzig

Teilnahme an der Danziger Gaukulturwoche.

Anlässlich der Danziger Gaukulturwoche, die vom 13. bis 18. Juni stattfindet, wird, wie im vorigen Jahre, auch dieses Mal der Direktor der Gaukulturwoche, Reichsminister Dr. Goebbels, nach Danzig kommen. Dr. Goebbels wird am Sonntag, dem 18. Juni, auf der Kulturkundgebung im Staatstheater sprechen. Am Sonntagnachmittag findet auf dem Langen Markt eine Feierstunde der Hitler-Jugend statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels zur Danziger Jugend sprechen wird.

Italien umjubelt seine Legionäre

Parade in Neapel.

In Neapel wurde den aus Spanien heimgekehrten 20.000 italienischen Freiwilligen, die von 3000 spanischen Legionären begleitet waren, ein begeisterter Empfang bereitet. Den Höhepunkt der Kundgebungen bildete eine große Parade, die der König und Kaiser auf der Piazza Plebiszito, zusammen mit dem spanischen Innenminister, den Vorkämpfern Spaniens und Italiens, fünf spanischen Armeekommandanten und Admiral Moreno sowie Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace und zahlreichen Generalen der Wehrmacht abnahm. Sprechführer empfangen General Cambano, der die Parade anführte. Hochrufe auf Franco galten den spanischen Bataillonen der blauen, schwarzen und grünen Weite, die die Parade eröffneten. Als dann als zweiter Marschblock die zahlreichen italienischen Freiwilligen erschienen, schallte der Jubel zum Erlauf an.

Wie zuvor in Madrid, so verkehrte auch die Parade in Neapel die Waffenbrüderschaft und den gemeinsamen Sieg.

Rückgabe altserbischer Geschütze

Ein Zeichen der deutsch-jugoslawischen Freundschaft.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring angeordnet, daß zwei bisher im Heeresmuseum in Wien befindliche alte serbische Geschütze als sichtbares Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit an das Königreich Jugoslawien und dessen Wehrmacht zurückgegeben werden. Die Geschütze werden am 17. Juni in feierlicher Form vom Deutschen Militär- und Luftwaffenattaché in Belgrad Sr. Majestät König Peter II. übergeben werden.

Bei den Geschützen handelt es sich um eine Haubitze und um ein Feldgeschütz, die für 1914/15, der Begründer der serbischen Dynastie, auf dem Rückzug vor der türkischen Uebermacht Anfang des 19. Jahrhunderts den österreichischen Militärbehörden übergeben, um sie nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Beide Geschütze sind als historische Erinnerungstücke an die damaligen Befreiungskämpfe der serbischen Nation für das Königreich und sein Heer von großem nationalem Wert.

Jeder trägt die Sonnenwendplakette



Zum 1. Male wird dieses Jahr bekanntlich als große Veranstaltung des Gauweser-Emm als große Veranstaltung des Gauweser-Emm am 17. Juni 1939 mit dem Reichsleiter Alfred Rosenberger als Redner gefeiert. Daneben werden wie alle Jahre am 21. Juni örtliche Feiern stattfinden.

Von der Gauleitung ist für die diesjährige Sommer-sonnenwende eine Plakette herausgegeben worden, die in diesen Tagen an die Parteibienststellen zur Auslieferung gelangt und bei diesen zum Preise von RM 0,30 zu haben ist. Die Plakette zeigt das Hakenkreuz als Sonnenrad und trägt am Rande die Inschrift: „Sommer-sonnenwende 1939 Gau Weser-Emm.“

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß dieses Abzeichen an den Tagen der Sommer-sonnenwende von allen Volksgenossen getragen wird.

NSB.-Arbeit ist Dienst an der Familie

Wer einen Blick in den Haushalt einer kinderreichen, gelunden Familie tut, sieht vielleicht mit Vergnügen, wie frisch und munter die Kinder sind, freut sich über die vorbildliche Ordnung in den Räumen und staunt schließlich darüber, daß die Hausfrau und Mutter all die viele Arbeit bewältigen kann, die ja nun einmal da ist. Sowohl Arbeit über Arbeit ist von der Mutter zu leisten. Von morgens früh bis abends spät ist sie auf den Beinen, immer am schaffen. Wenn sie, die Mutter, nur kurze Zeit aus dem Hause ist, wird sie sofort vermisst; denn Kinder haben immer Wünsche und Äbte, die von der Mutter erfüllt bzw. gelindert werden möchten.

Mutter hier, Mutter da . . .
Und die Mutter findet auch immer das Rechte, immer denkt sie an ihre Familie, immer ist sie darum besorgt. Nur an sich selbst denkt sie nicht, kann in vielen Fällen nicht an sich denken, weil ganz einfach die Zeit dazu fehlt.

Aber, wenn die Familie als wichtige kleinste Zelle des Volkes gilt, dann ist die Mutter der wichtigste Teil in dieser Zelle. Wenn sie unter der Arbeitslast zusammenbricht, ist für die Zelle eine große Gefahr im Anzuge. Darum soll ihr geholfen werden und wird ihr geholfen.

Die NSB. hat mit ihrer Abteilung „Mutter und Kind“ eine Einrichtung geschaffen, die mit allen Mitteln bestrebt ist, die Frau und Mutter gesund zu erhalten, sie zu kräftigen, ihr von Zeit zu Zeit eine Entspannung zu geben, aus der heraus sie wieder Kraft und Mut schöpfen kann. Kurz gesagt: die NSB. hilft der Mutter und damit der Familie — NSB.-Arbeit ist in erster Linie Dienst an der Familie!

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ stellt die gesundheitliche Leistungsfähigkeit der deutschen Mutter und ihres Kindes durch unzählige Erholungsmaßnahmen wieder her. Die Mütter aus dem Kreis Wesermarsch z. B., werden 4 Wochen nach St. Magnus geschickt, wo wir 3 Heime haben, nach Neuenburg, an die Nordsee nach Juist, an die Ostsee nach Heringsdorf, ins Gebirge nach Schleddehausen oder in den Harz bis in den Schwarzwald nach Wildberg und Gernsbach. In jeder Ortsgruppe sind Mütterberatungsstellen — in Kreis Wesermarsch zur Zeit 48, die unter ärztlicher Aufsicht stehen. Hilfsstellen, „Mutter und Kind“ sind in jeder Ortsgruppe eingerichtet; dort kann sich jede deutsche Mutter Rat und Hilfe bei der Sachbearbeiterin holen.

Der ergebunden deutschen Mutter in körperlicher, geistiger und seelischer Not beizuhelfen, dem ergebunden deutschen Kinde zur gelunden Fortentwicklung zu helfen, das ist eine Hauptaufgabe der NSB. Sie versucht diese Aufgabe so zu lösen, daß sie **vorbeugend** eingreift. D. h., sie wartet nicht etwa erst, bis die betr. Mutter oder das Kind an einer Krankheit darniederliegen, sondern sie zieht Mutter und Kind rechtzeitig aus ihrer Häuslichkeit heraus, um ihnen Gelegenheit zu geben, durch einen längeren Urlaub an einem schönen Ort, den der Arzt für richtig hält, sich zu erholen. — Um einer Familie auf die Dauer zu helfen, wird versucht, erst einmal gewisse Voraussetzungen zu erfüllen. So vermittelt die Sachbearbeiterin Anträge für Vorkaufsstellen, Wäsche, Betten und Ernährungshilfe. Um kinderreichen Familien Arbeit und besseren Verdienst zu verschaffen, wird versucht, eine Arbeitsplatzhilfe zu vermitteln.

Es ließen sich hundert Dinge aufzählen, die getan werden, um der deutschen Familie zu helfen. Sie gesund zu erhalten, ist die erste Aufgabe des Hilfswerks „Mutter und Kind“.

Die Arbeiten im Hilfswerk „Mutter und Kind“ allein sind unendlich groß und vielseitig, deshalb ist es notwendig, daß jeder mitbeteiligt, wenn nicht durch eigenen Einfluß, dann wenigstens durch einen entsprechend großen Beitrag als Mitglied der NSB.

Werde Mitglied

der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt!

Läßt die Werbung im Kreis Wesermarsch zu einem ganz großen Erfolg werden! Hundertprozentig müssen die dafür in Frage kommenden Volksgenossen und -genossinnen jetzt erfasst werden!

Aus Nah und Fern

Elkfeih, den 8. Juni 1939

Tagessieger

○-Aufgang: 4 Uhr 05 Min. ○-Untergang: 8 Uhr 47 Min

Gochwasser:

6.34 Uhr Vorm. — 18.42 Uhr Nachm.

9. Juni: 7.16 Uhr Vorm. — 19.26 Uhr Nachm.

* Der Argodampfer „Elster“ ist mit einer Ladung Telegraphenstangen von Kowitz am Pier der Rittgerswerke eingetroffen.

* „Deutsches Land in Afrika“. Dieser Film der Reichspropagandaleitung „Deutsches Land in Afrika“ der am 8. Juni in den „Zivoli-Vichtspielen“ gezeigt wird, hat die Aufgabe, Aufklärung zu geben über die berechtigten deutsche Forderung nach Kolonien. Er führt uns hinein in die Gebiete, die den Stempel deutschen Fleisches und Aufbaumüllens tragen. Dieses Land, von deutschen Kolonialpionieren erst erschlossen, wurde in dreißigjähriger zäher, mühevoller Arbeit fruchtbar und ertragreich gemacht. Zug um Zug wiederlegt dieser Film die Behauptung der Siegerstaaten, Deutschland besäße nicht die Fähigkeit, zu kolonisieren, und stellt unter Beweis, daß unter deutscher Führung die Kolonien wachsen und aufblühen. Wohl konnte der Vertrag von Versailles dem deutschen Reich seine Bestimmung in Afrika entreißen, nicht vernichten aber konnte er den deutschen Kolonialgeist. Schon findet sich die deutsche Jugend in Afrika zu gemeinsamer Arbeit zusammen, die getragen ist von dem Gedanken, dieses Land war deutsch, ist deutsch und muß vor aller Welt wieder deutsch werden. Kein Volksgenosse veräume, sich den Film anzusehen.

* NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk. Eine kleine Abschiedsfeier vereinigte die Teilnehmerinnen der Näh- und Kochkurse und ihre Leiterin Fräulein Schulze am Montagabend im Frauentischzimmer zu ein paar fröhlichen Stunden. Salat und ledere Brötchen schmeckten allen gut und zeigten, mit wie wenig Mitteln nette Abwechslung in die tägliche Kost zu bringen ist. Man war sich einig, unter der sachkundigen und fröhlichen Leitung von Fräulein Schulze allerhand gelernt und obendrein noch viel Spaß gehabt zu haben. Pöfentlich spricht sich der gute Erfolg der Kurse herum, so daß bei einer Wiederholung die Beteiligung wirklich so zahlreich ist, wie es die gute Sache verdient. — Alle Frauen werden dringend aufgefordert, am Donnerstag den Film „Deutsches Land in Afrika“ zu besuchen; die Kolonialfrage ist für die Zukunft unserer Kinder von schicksalhafter Bedeutung und geht darum ganz besonders um Frauen an.

* Der Verein der Freunde der Seefahrtsschule veranstaltet am kommenden Sonnabend ein Tanzkränzchen anlässlich einer Kapitänsprüfung. Die Reichsseelehrschule ist seit vielen Jahrzehnten fest in Elkfeih verankert, und der Verein bittet die Elkfeih'schen Volksgenossen, zu dieser Veranstaltung recht zahlreich zu erscheinen. Denn gerade eine Kapitänsprüfung hat es doch sozusagen „in sich“. Hier erhält eine Anzahl von Männern das Befähigungszeugnis Schiffe jeder Größe durch alle Meere zu führen. Die Schiffsoffiziere müssen nach bestandener Prüfung sofort wieder ihren verantwortungsvollen Dienst aufnehmen. Aber vorher soll noch einmal im Kreise der Freunde und Angehörigen eine Abschiedsfeier veranstaltet werden.

* Die Rettungsmannschaft der Station Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde am Montagabend gegen 21 Uhr nach dem Schlufter Fahrwasser zur Hilfe gerufen, wo auf der Robbenplate eine Segeljacht, nachdem der Anker nicht gehalten hatte, festgekommen war. Es handelte sich um den 100-Quadratmeter-Seefahrtkreuzer „Wal“, in Wilhelmshaven beheimatet, der von Vorkum kam. An Bord befanden sich 5 Personen. Das Fahrzeug befand sich in gefährlicher Lage, da die Gefahr des Kenterns bestand. Der Rettungsmannschaft gelang es, die Jacht in Schleppe zu nehmen und heil nach Norderney zu bringen.

* Butterverteilung neu geordnet. Schon seit längerer Zeit sind Verbräugen im Gange, die Butterzuteilungen an die Verbraucher zu vereinheitlichen. Dies entspricht einem von den Konsumenten selbst häufig geäußerten Wunsch. Bisher ging die Butterzuteilung von einem dem Kaufmann zugehörigen Grundkontingent aus, das auf dem Butterumfang des einzelnen Händlers vor der Einführung der Fettverteilung beruht. Der Händler war verpflichtet, diese ihm zugehörigen Mengen gleichmäßig unter seine Bezahler zu verteilen. Da sich infolge der veränderten Einkommensbedingungen und auf Grund vielfacher Verhältnisse im Kundenkreis des einzelnen Händlers oft recht beachtliche Abweichungen in bezug auf die Buttermengen ergeben haben, die die einzelnen Familien in der Woche erhalten haben, hat man schon seit einiger Zeit durch entsprechende Maßnahmen versucht, einen Ausgleich zu bewirken. Dem Einzelhändler ist beispielsweise mitunter die Pflicht auferlegt worden, eine bestimmte Anzahl neuer Kunden bei sich aufzunehmen und für diese neuen Kunden ist ihm dann nur eine entsprechend geringe Buttermenge zugewiesen worden. Eine umfassende Regelung war eben von Anfang an beabsichtigt, und diese wird jetzt durch die Anordnung Nr. 40 der Hauptvereinbarung der Deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 27. 5. 1939 eingeleitet. Danach sind alle Kleinverleiher vom 1. 11. 1939 ab verpflichtet, ihre gelamte Butter, soweit sie molkereimäßig hergestellt ist, nur von einem Lieferanten zu beziehen. Der Kleinverleiher hat unter seinen bisherigen Lieferanten denjenigen auszuwählen, der für ihn am fruchtbarsten liegt. Bis zum 1. Juli haben alle Kleinverleiher ihrem zuständigen Milchwirtschaftsverband zu melden, von welchem Betrieb sie bisher die Butter bezogen haben, um welche Mengen es sich handelte und von wem sie ab 1. Nov. beziehen wollen. Sie haben ferner anzugeben, wieviel Personen bei ihnen am 4. 6. 1939 in der Kundenliste eingetragen sind und wieviel Butter auf jede Person in der Woche vom 5. bis 11. 6. 1939 entfallen ist. Besondere Bestimmungen regeln dann den Ausgleich unter den Großverteilern. Damit ist die Grundlage geschaffen, um die Zuteilungen an den Einzelhandel und damit auch dessen Abgabe an den Verbraucher einheitlich zu gestalten.

* Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger — unter der Schirmherrschaft des Führers die alleinige Trägerin des Ritterschiffrettungswerkes — erstattet soeben ihren Jahresbericht 1938. Auch das letzte Jahr hand wieder im Zeichen des hohen und selbstlosen Einsatzes der freiwilligen Rettungsmannschaften an den Küsten der Nord- und Ostsee von Vorkum bis Nimmerlart. In 22 Rettungsfahrten konnten 75 Menschenleben gerettet werden, darüber hinaus aber sind die Rettungsboote in 32 Fällen unter z. T. sehr schweren Umständen ausgelassen, ohne daß ihr Einsatz zur Rettung Schiffbrüchiger führte. Die Leistung der Rettungsmannschaften mißt sich jedoch nicht allein nach den Erfolgen, sondern mehr nach der Häufigkeit und der Gefahr des Einsatzes. Erinnert sei nur an die Rettungsfahrten bei schwerem Eisgang und kirrendem Frost am Ende des Jahres. Die Gesamtzahl der aus Seeort Geretteten stieg auf 5841 bis zum 31. Dezember 1938 und beträgt jetzt 5871. Dank und Anerkennung des Führers wurde für sieben besonders schwere Rettungsfahrten ausgesprochen, in zwei Fällen erfolgte öffentliche Belobung. Die Zahl der Rettungsfahrten ist mit 105 unverändert geblieben. Wesentlich vorwärts getrieben aber wurde der technische Ausbau der Rettungseinrichtungen. Ingesamt verfügt die Gesellschaft jetzt über 39 moderne und leistungsfähige Motorrettungsboote, über Raupenschlepper für den Transport der Spezial-Strandmotorrettungsboote im Minengelände und über motorisiertes Katenegerät; dazu kommen die zahlreichen Ruderrettungsboote und Katenapparate für

Flutrettungspann. Die erfreuliche und nützbringende Zusammenarbeit mit ausländischen Rettungsgesellschaften wurde besonders gepflegt und fremde Kommissionen ließ sich das hochentwickelte deutsche Ritterschiffrettungswerk zum Vorbild dienen. Alle Mittel zum Ausbau und zur Unterhaltung der Stationen werden durch freiwillige Spenden und Beiträge des deutschen Volkes aufgebracht. Unter Auswirkung einer straffen Organisation und Werbetaetätigkeit gelang es, den Mitgliederbestand auf rund 45 000 zu steigern und die Zahl der ehrenamtlichen Vertreterinnen im Reich auf 800 zu erhöhen. Zu den laufenden Einnahmen gestellten sich die aus Sammlungen in den Seeorten an Bord der Ritterschiffe und anderer Schiffe und die aus Einnahmen in Nord- und Mitteldeutschland durchgeführten Lotterien. Neue umfangreiche Aufgaben stellt das Jahr 1939. Die Memelland, in dem auch in den Jahren der Vorkriegszeit 5 Stationen von der Gesellschaft unterhalten wurden, dringend die Modernisierung der Rettungsfahrten durchzuführen und der Ausbau der Rettungsfahrten zu nehmen. Sehr zahlreiche Anmeldungen aus den neuen deutschen Gauen zeigen, mit welch großem Anteil an der Arbeit der Gesellschaft verfolgt wird: Die Ostsee hat wieder den Anschluß nach Meer gefunden. In allen Gauen des Reiches steht so das deutsche Volk hinter den Rettern. Ihre Vorkämpfer wird der Führer demnächst in Berlin empfangen. Ihnen wird damit die höchste Auszeichnung zuteil.

* **Delmenhorst.** Der Polizei wurde ein Mann zur Anzeige gebracht, der mehrfach Wäsche in Familienangelegenheiten hat und sich dann auf die bestellten Sachen eine Anzahlung geben ließ. Der Mann ließ sich dann nicht wieder blicken und von den angezahlten Waren auch nichts angekommen.

* **Bad Zwischenahn.** Ein eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich in Achshausfeld in der Kurve dem Elektriker Matti. Von Dreieberger kam ein Personwagen aus Wilhelmshaven mit einem Liebespaarchen, junge Dame steuerte. Aus Nachlässigkeit fuhr sie zu kurz durch, geriet in den Sandweg und fuhr etwa 10 Meter an dem drei Meter tiefen Graben entlang, was zwar darat, daß nur zwei Räder auf dem Boden blieben, während die beiden anderen über den Graben hinaus schwebten — ein Verweis für die hohe Geschwindigkeit des Wagens. Vor einem Gefährdungs wurde der Wagen dann herumgeschleudert; die Vorderreifen kamen auf die andere Grabenflanke zu stehen, während die Hinterräder diesseits standen — immerhin ein originelles Bild! Die beiden Insassen können von Glück sagen, daß sie glimpflich weggekommen sind; nur die Dame hatte leichte Verletzungen zugezogen.

* **Verden.** Der Bauer Helme in Klein-Stein lieferte an die Schlachtereier Hesse in Kohlenförde ein Schwein ab, das das Riesengewicht von 816 Pfund hatte.

Aus der NSBAP.

NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk. Alle Frauen und Mädchen im Alter bis 30 Jahren gehören in die Jugendgruppe. Nächster Gesamtabend am Freitag, dem 9. Juni, 20.30 Uhr, im Stadthaus. Die Ortsgruppenführerinnen

Druck und Verlag: L. Zirk, Elkfeih. Hauptverteilung: Hans Zirk, Elkfeih. Verantwortlicher Angelegter: Hans Zirk, Elkfeih. DV V 39: 491. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Für die **Flottenschau am 17./18. Juni 1939** bitten wir um Zurverfügungstellung von

Freiquartieren und bezahlten Quartieren

Anmeldungen mit Preisangabe bei F. C. Stührens erbeten.

Segelclub „Weserstrand“ e. V.

Zum 1. Juli sauberes, ordentliches	Für die uns anlässlich der Verlobung erwiesenen Herfamkeiten sagen herzlich Dank
Mädchen	
für 1/2 Tag gesucht	Marga Huff
Frau C. Henning , Schulstr. 7	Diedrich Möhr



NSBAP., Ortsgruppe Elkfeih

Donnerstag, den 8. Juni 1939
20.30 Uhr, im „Zivoli“ Kolonialhaus

„Deutsches Land in Afrika“

Vorverf. 0.60 RM bei Kunkel u. Nischelien, Abendf. 0.80 RM

Verein der Freunde der Seefahrtsschule

Am Sonnabend, dem 10. Juni, findet im Hotel zum „Großherzog von Oldenburg“ anlässlich einer Kapitänsprüfung ein

Tanzkränzchen

statt. Anfang 20.30 Uhr

Eintritt Mitglieder 0.75 RM, Nichtmitglieder 1.20 RM

Der Vorstand

DRUCKSACHEN

betreibt Buchdruckerei L. Zirk